



Gender 3.0 in der Schule:

Handlungsbedarfe und Spannungsfelder in der Forschung zu Geschlechtervielfalt

Ausgangslage

- Schule ist eine zentrale Sozialisations-, Subjektivierungs- und Selektionsinstanz
- trans*, inter*, nicht-binäre, agender und geschlechtlich vielfältig positionierte Schüler*innen („TINA+“) werden in der Schule unsichtbar gemacht bzw. als Störung »reibungsloser« Abläufe konstruiert^{1,2}
- Veränderter rechtlicher Rahmen: Personenstand divers (§22 PStG) → es besteht ein Mangel an theoretisch fundiertem Fachwissen zu geschlechtlicher Vielfalt bei Lehrkräften^{3,4}
- Recht auf diskriminierungsfreie Bildungsteilhabe (abzuleiten aus Art. 1, 2, 3, 7, 12 und 20 GG) → trans*, inter*, nicht-binäre, agender Lebensweisen werden in Lehramts-hochschulcurricula kaum berücksichtigt⁵
- Feststellung eines Professionalisierungsdefizits:

Veränderungsbedarfe

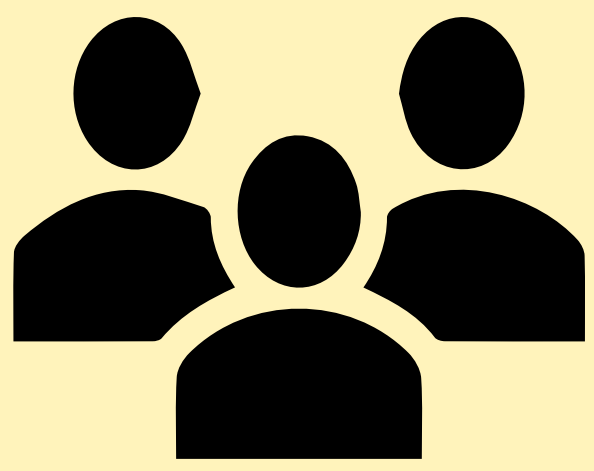
- Einbezug von vielfältigen geschlechtlichen Lebensweisen in die symbolische & physisch-materielle Organisation und Struktur von Schule
- Vermittlung von kritischem Wissen zu Geschlechtervielfalt als obligatorischer Bestandteil der Lehrkräfteausbildung

Forschungsdesign

TINA+ Schüler*innen

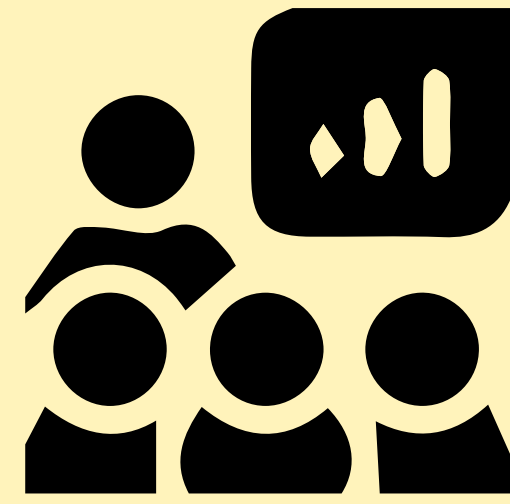
Welche individuellen und strukturellen Diskriminierungen und Ausschlüsse beeinträchtigen die Bildungsteilhabe von TINA+ Schüler*innen?

Welche Bedarfe haben TINA+ Schüler*innen?



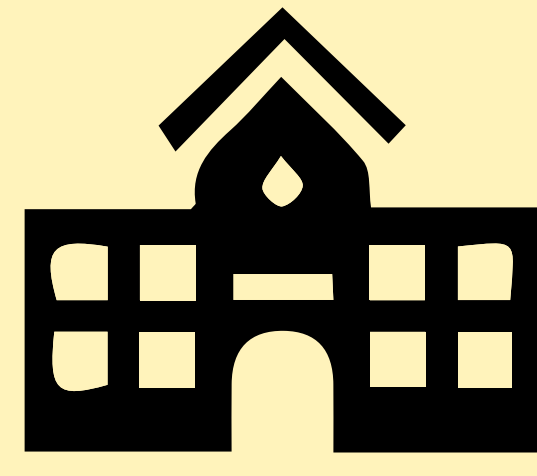
Lehrkräfte

Wie kann die Lehrkräftebildung zu Geschlechtervielfalt theoretisch fundiert (Ansätze, Konzepte, Strategien und Methoden) sowie didaktisch weiterentwickelt werden?



Strukturen & Akteur*innen

Welche Herausforderungen und Veränderungsbedarfe im Bereich Schule ergeben sich, um die Inklusion von TINA+ Schüler*innen zu gewährleisten – unter Berücksichtigung der Umsetzung des Personenstands divers?



Empirische Zugänge

- Interviews und Gruppendiskussionen mit Jugendlichen und Stakeholder*innen (GTM)
- Analyse von Forschungsliteratur, Dokumenten- und Materialanalyse – Untersuchung unterschiedlicher Wissensfelder: akademisches Wissen, praktisches Wissen von Praxispartner*innen der Fortbildungspraxis, Community-Wissen (kritische Diskursanalyse)
- Teilnehmende Beobachtung in Lehrkräfte-Fortbildungen, Interviews mit Fortbildner*innen und Teilnehmenden (GTM)
- Pilotprojekt: Curriculumentwicklung zu »Geschlechtervielfalt und Schule« für Lehramtsstudierende
- Interdisziplinäre Analyse und Theorie-Praxis-Transfer zu »Geschlechtervielfalt und Schule«

Herausforderungen

Personenstand »divers«

Der Personenstand divers ermöglicht eine partielle rechtliche Anerkennung und beinhaltet Handlungsbedarfe für die Schule und Erziehungswissenschaft. Gleichzeitig ist divers i.d.R keine Selbstbezeichnung und wird u.a. von inter*(geschlechtlichen) Interessensverbänden kritisiert, da versäumt wurde, »eine selbstbestimmte Geschlechtsangabe für alle Menschen, einschließlich trans* und nicht-binären Menschen, zu öffnen«⁶. Wie kann Forschung dazu beitragen, eine vielschichtige Thematisierung von Geschlechtervielfalt und Schule zu verankern und offen zu halten, die zugleich Handlungsspielräume von TINA+ Schüler*innen und Lehrkräften erweitert und einen Beitrag zur geschlechtlichen Selbstbestimmung aller Schüler*innen leistet?

Die Forschung zu »Geschlechtervielfalt und Schule« bewegt sich u.a. in folgenden theoretischen und methodologischen Spannungsfeldern, die im Forschungsprozess beständig reflektiert werden müssen:

Intersektionalität

Bildungszugänge sind stark durch u.a. Klassismus, Rassismus und Ableismus geprägt. Wie können in der Forschung zu »Geschlechtervielfalt und Schule« Mehrfachzugehörigkeiten und verschränkte Bildungsungleichheiten berücksichtigt werden, ohne diese Erfahrungen unangemessen kategorial zu vereindeutigen oder Anerkennungskämpfe unsichtbar zu machen (z.B. durch white-washing)?

Sprache & (Selbst-) Bezeichnungen

Sprache ist binär vergeschlechtlicht und transportiert Ein- und Ausschlüsse. Wie kann ein konstruktiver Umgang mit Überbegriffen wie Geschlechtervielfalt bei gleichzeitiger Anerkennung von Selbstbezeichnungen aussehen? Trans*, inter*, nicht-binär und agender sind dynamische Selbstbezeichnungen, um Geschlechtervielfalt sprachlich sichtbar zu machen.

Coming Out & (Un-)Sichtbarkeit

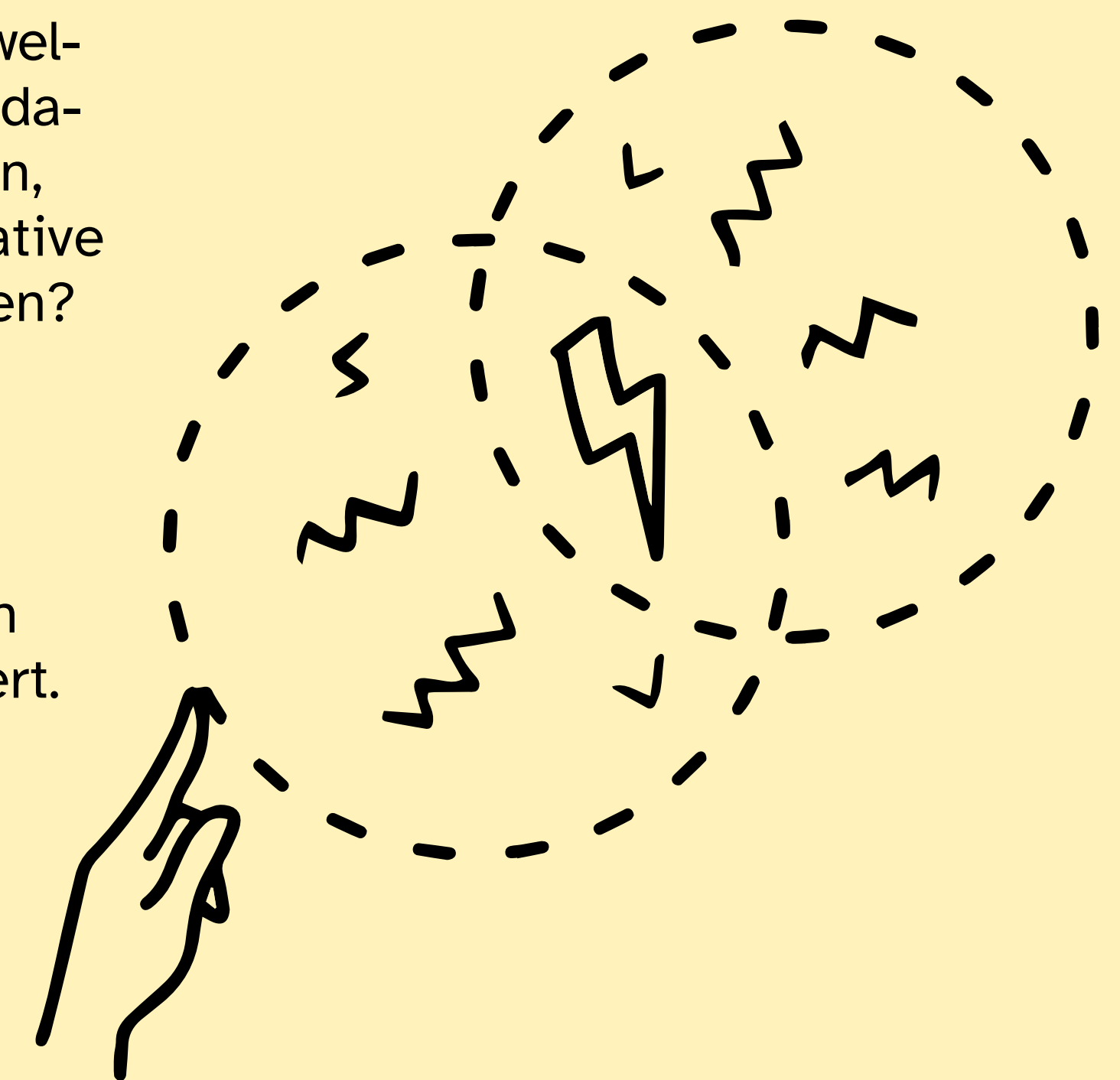
TINA+ Schüler*innen werden durch die zweigeschlechtliche Schulstruktur unsichtbar gemacht. Geschlechtervielfalt wird nicht als existent angenommen. Ihre Thematisierung wird häufig an die Bedingung eines Outings geknüpft. Dies schreibt TINA+

Schüler*innen die Verantwortung zur Thematisierung von Geschlechtervielfalt zu. Damit wird ein umgekehrtes »pädagogisches Verhältnis« konstituiert und eine emotional-psychische Stärke von Jugendlichen erwartet. Über welche Kompetenzen müssen pädagogische Fachkräfte verfügen, damit sie diese heteronormative Othringpraxis nicht fortführen?

Vulnerabilisierung & Handlungsfähigkeit

TINA+ Jugendliche werden in der Schule häufig diskriminiert. Ein Forschungsfokus auf Diskriminierungserfahrungen bringt TINA+ als vulnerable Gruppe hervor. Wie ist es möglich, die

diskriminierenden Erfahrungen von TINA+ Schüler*innen ernst zu nehmen und gleichzeitig die bestehende Handlungsfähigkeit nicht aus dem Blick zu verlieren sowie Möglichkeitsräume auszuloten und inkludierende Praxen zu entwickeln?



Literatur & Quellen:

- 1) Krell, C./Oldemeier, K. (2017): Coming out und dann...?! Coming out Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Toronto & Berlin: Verlag Barbara Budrich.
- 2) Ferfolia, T./Ullman, J. (2020): Australia and a Culture of Limitation for Gender and Sexuality Diversity. In: Ferfolia, T./Ullman, J. (Hg.): Gender and Sexuality Diversity in a Culture of Limitation. Student and Teacher Experiences in Schools. London & New York: Routledge, 1-34.
- 3) Hartmann, J./Busche, M./Netke, T./Streib-Brzič, U. (2018): Where to go on? Mögliche nächste Schritte im Professionalisierungsprozess. In: diess. (Hg.), Heteronormativitätskritische Jugendbildung. Reflexionen am Beispiel eines museumspädagogischen Modellprojekts. Bielefeld: transcript, S. 178-192.
- 4) Kleiner, B./Klenk, F. C. (2017): Genderkompetenzlosigkeitskompetenz. Grenzen pädagogischer Professionalisierung in der Perspektive der Queer Theory. In: Hartmann, J./Messerschmidt, A./Thon, C. (Hg.): Queertheoretische Perspektiven auf Bildung. Pädagogische Kritik der Heteronormativität. Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich, 97-119.
- 5) Voß, H.-J. (2021): Verankerung der Wissens- und Kompetenzentwicklung zu den Themen Trans- und Intergeschlechtlichkeit in den Bildungslehrplänen und Curricula von Ausbildungs- und Studiengängen relevanter Sozial- und Gesundheitsberufe. Policy Paper. Merseburg: Hochschule Merseburg.
- 6) OII Germany, abrufbar unter oii-germany.org/kennzeichen-divers
- 7) Vogler, T. (2021): Das Coming-out zwischen (Selbst-) Ermächtigung und „Geständnispraxis“ – Eine diskursanalytische Betrachtung aktivistischer Coming-out-Diskurse am Beispiel von zwei queeren Jugendzeitschriften. In: Fegter, S./Langer, A./Thon, Chr. (Hg.) Jahrbuch erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung. Diskursanalytische Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft, Jg. 17, Opladen: Barbara Budrich, S. 171-183.

Abb. Spannungsfelder: newworkglossar.de/wie-arbeitet-man-mit-spannungen/



Europa-Universität Flensburg

Zentrum für Bildungs- Unterrichts-, Schul- und Sozialisationsforschung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ayla Fedorchenko, Sannik Ben Dehler, Dr. Mart Busche, Jun.-Prof. Tamás Jules Fütty Europa-Universität Flensburg, Abteilung Schulpädagogik

uni-flensburg.de/zebuss/forschung/projekte/aktuelle-projekte/nwg-gender-30-in-der-schule

